

## Weihnachten kennenzulernen

**SCHUTTERN.** Das Netzwerk Solidarität lädt auf Donnerstag, 20. November, von 15.30 bis 18 Uhr zum Adventsnachmittag für Einheimische und Flüchtlinge ins Katholische Gemeindehaus Schuttern ein. „Menschen mit Migrationshintergrund sollen die Gelegenheit erhalten, unsere heimischen Advents- und Weihnachtskultur kennenzulernen“, heißt es in der Ankündigung. Dazu werden auch ehrenamtliche Helfer gesucht, die beispielsweise bei der Kinderbetreuung oder am Kaffee-und-Kuchen-Tisch unterstützen. Wer sich einbringen will, kann sich unter Telefon 07821/67446 oder per E-Mail an info@radhiesli.de melden. Auch über Kuchenspenden und Weihnachtsgebäck freut sich das Netzwerk. Kuchen und Gebäck sollten vor 15.30 Uhr im Katholischen Gemeindehaus in Schuttern abgegeben werden und vorher angemeldet werden, ebenfalls unter oben genannter Telefonnummer oder E-Mailadresse. red/ng

## Turnverein bietet „Dayo“

**FRIESENHEIM.** Der Turnverein Friesenheim veranstaltet am Freitag, 21. November, von 19 bis 20.30 Uhr im Gymnastikraum der Sporthalle in Friesenheim einen Dayo-Workshop. „Energetische Yoga-Asanas verschmelzen bei kraftvoller Musik mit harmonischen Tanzelementen zu einer inspirierenden Choreographie“, heißt es in der Ankündigung des Turnvereins. Mitzubringen sind eine Yoga-Matte, warme Socken und eine Decke. Die Teilnahme kostet acht Euro. Eine Anmeldung ist nötig und unter Telefon 0176/47188792 möglich. red/ng

### Redaktion

Friesenheim/Ried und Rhein  
Telefon: 07821/2783-144  
Telefax: 07821/2783-150  
E-Mail: norden@lahrer-zeitung.de

# Die Auftragsbücher sind gut gefüllt

Der Industrie geht es teilweise besser als vermutet – das wurde beim Besuch der Landtagsabgeordneten Sandra Boser beim Unternehmen Schwarzwald Holzbausysteme im Industriegebiet in Friesenheim deutlich. Moritz Weschle gab Einblicke.

■ Von Christine Bohnert-Seidel

**FRIESENHEIM.** Die Auftragslage für Holzbauelemente im Mehrfamilienhausbau und im Industriegebäudesektor sowie im Bau von Schulen und Kindergärten ist gut. Klagen will Geschäftsführer von Schwarzwald Holzbausysteme (SBS) Moritz Weschle absolut nicht. Sein Unternehmen entwickelte sich in den vergangenen Jahren, seit Gründung im Jahr 2020, ausnahmslos positiv. Lediglich der Einbruch in der Bauaktivität für Einfamilienhäuser lässt ihn nicht unberührt. Der Einfamilienhausbau mache nur noch 15 Prozent seiner Aufträge aus. Das sei ein erheblicher Rückgang, der jedoch durch Aufträge bei Kindergärten und Industriegebäuden aufgeholt und mehr als ausgeglichen werde. Pro Jahr fertige das Unternehmen mehr als zehn Kindergärten – mit steigender Tendenz. Immer mehr Architekten und Bauherren wählten das Bauen von Holz und damit die Wahrung der Nachhaltigkeit. „Was gibt es Besseres als ein Gebäude mit Holz zu errichten und damit gleichzeitig etwas Gutes für die Umwelt tun?“, so das Credo von Weschle.

### Aktuell baut Weschle einen Bildungscampus in Biberach

Eigens für eine innovative Fertigungsmaschine und auch für den Verpackungsservice hat er im Sommer eine neue Halle für 5,5 Millionen Euro fertiggestellt. In der neuen Halle ist auf einer Fläche von 2800 Quadratmetern „Spitzentechnologie“ aus Deutschland untergebracht. Dabei handele es sich um eine „Hundegger Portalbearbeitungsanlage“, die dem Unternehmen modernste Plattenbearbeitung ermögliche.

Aktuell baut Weschle einen Bildungscampus in Biberach. Vor zwei Jahren habe das



Beklagen kann sich Moritz Weschle beim Besuch der Landtagsabgeordneten Sandra Boser nicht – die Auftragslage seines Unternehmens in Friesenheim ist sehr gut.

Foto: Bohnert-Seidel

Unternehmen in Offenburg ein Feuerwehrhaus aus Holz gebaut. Immer mehr rückt auch der Industriebau nach vorne. „Gegenüber dem Stahl- und Betonbau haben wir als Unternehmen momentan bessere Chancen“, weiß Weschle im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftslage. Immer mehr Aufträge kämen mittlerweile aus dem Gewerbe. Nach wie vor gebe es also Industriezweige, die investieren. „Für mich ist es ein wichtiges Signal, zu hören, dass investiert wird“, sagte Sandra Boser, MdL. Eine Kennung dafür sei für sie das Unternehmen in Friesenheim.

Bisher werde in der Holzindustrie für den Bau nach wie vor mit Nadelholzern gearbeitet. „Wir tüfteln noch immer daran, wie wir das Hartholz verarbeiten können“, so Weschle. Harthölzer wie Bu-

che seien im Vergleich zu Fichte und Tanne wesentlich teurer. „Dringend benötigen wir eine Baumart, die trockenheitsresistenter ist. Einen Nadelbaum wie die kanadische Tanne, die mit relativ wenig Feuchtigkeit auskommt“, sagte Weschle und ergänzte: „Die Rede ist von einer klimapositiven Waldwirtschaft.“

### Zu gerne würde er ein großes Heizkraftwerk für Friesenheim bauen

Bei der Klimawende werde immer nur auf die Fahrzeuge geschaut, viel mehr ließe sich aber in der Baubranche machen. Leider gehe es Jahre bis das klimaneutrale Bauen auch in allen Instanzen ankomme.

Durch die Erweiterung erfahre sein Unternehmen 30 Prozent mehr Leistungsfähigkeit. Die Investition in die ver-

stärkte Automatisierung sei ein wichtiger Schritt. Weschle sprach von einer besseren Vernetzung im Unternehmen. Mit dem Erweiterungsbau sei noch kein Investitionsende in Sicht. Auf lange Sicht will er ein Büro- und Verwaltungsgebäude anbauen und so schlussendlich auch die Zimmerei aus Oberweier an einen Standort in Friesenheim holen.

Für Friesenheim erkenne er zudem – vor allem im Industriegebiet – den hohen Bedarf an eigener Energieversorgung. Zu gerne würde er ein großes Heizkraftwerk für Friesenheim bauen und so den Ort mit Nahwärme versorgen. Täglich fielen im Unternehmen mindestens 20 Tonnen Abfallholz an, das er bislang noch nach Germersheim in die Spanplatten-Industrie fahre.

### Das Unternehmen

Im Jahr 2020 gründete Moritz Weschle in Friesenheim das Unternehmen „Schwarzwald Holzbausysteme“ (SBS), eine Produktionsstätte für Brettsperrholz. Investiert wurden knapp sieben Millionen Euro in den Wirtschaftsstandort Friesenheim, 250 000 Euro hat es aus der Förderung „Entwicklung Ländlicher Raum“ gegeben. Die erste Halle steht auf einer Fläche von etwas mehr als 4000 Quadratmetern. Weitere 5,5 Millionen Euro wurden in diesem Jahr in die neue Halle investiert und aus dem Fördertopf „Spitze auf dem Land – Investition in Spitzentechnologie“ gab es 500 000 Euro. Das Unternehmen beschäftigt 36 Mitarbeiter und strebt für 2026 ein Umsatzvolumen von 16 Millionen Euro an.

# Grundschule hat eine neue Küche

Die Gemeinde hat 150 000 Euro in die Bildungseinrichtung in Oberweier investiert.

**OBERWEIER.** Es ist ein Raum, in dem sich wohlfühlen, kochen und gemütlich essen lässt. Die Küche befindet sich nun auf einem hoch modernen Stand. Zur offiziellen Übergabe gab es Gebäck, das die Kinder aus der Nachmittagsbetreuung mit Rektorin Karin Fritschmann frisch zubereitet haben.

Die Gesamtkosten für Küche und Mensa belaufen sich auf rund 150 000 Euro. 90 500 Euro gab es aus dem Fördertopf Ganztagschulprogramm des Landes Baden-Württemberg. Innerhalb von drei Monaten wurde die gesamte alte Schulküche komplett entkernt und die neue eingebaut. „Wenn wir es machen, dann richtig“, erklärte Bürgermeister Erik Weide zur offiziellen Übergabe. Die alte Küche sei in die Jahre gekommen und eine neue war

dringend notwendig, zumal sich die Schülerzahlen in Oberweier mittlerweile nicht nur bis auf 71 Kinder erhöht haben, gewachsen ist auch der Anspruch auf Nachmittagsbetreuung. Die Schülerbetreuung besuchen gut 35 Kinder. Obwohl in Friesenheim große Baumaßnahmen anstehen, blieben die Grundschulen in den Ortsteilen nicht außen vor.

### An der Schule gehen die Sanierungsarbeiten weiter

Die Gemeinde bekenne sich klar und deutlich zu den Außenstellen in den Ortsteilen. Mittlerweile gebe es Gemeinden, die die kleinen Schulstandorte schließen. Friesenheim sei dankbar für die guten Rektoren und Lehrkräfte, so Weide.



Offizielle Übergabe der Mensa und Küche in Oberweier an der Grundschule: Für die Gästechar hatten die Kinder in der Betreuungszeit Gebäck zubereitet.

Foto: Bohnert-Seidel

„In Oberweier wurde ein gutes Stück Infrastruktur geschaffen“, betonte Ortsvorsteher Andreas Bix. Die Schülerbetreuung werde gut angenommen, weshalb die Investition in die Mensa und Küche ein sehr wichtiger Schritt darstelle. Es sei an der Zeit gewesen, die alte Küche war nicht mehr zeitgemäß. Gerüche kamen aus den Schränken. Zudem wurde auch Schimmel unter der Spülé festgestellt. An der Schule haben

sich viele Kinder das Backen und Kochen gelernt.

An der Schule gehen die Sanierungsarbeiten weiter. Noch stehe die Sanierung einer Toilette aus, die im kommenden Jahr angegangen werden solle, führte Bix aus. Aber eines gelte auch: „Ohne Förderung sind Investitionen in diesen Höhen für Kommunen nur sehr schwer zu bewerkstelligen.“

Rektorin Karin Fritschmann dankte allen Beteiligten im Namen des Kollegiums und der

Kinder. „Als die Kinder nach den Ferien die neue Küche entdeckt haben, konnten sie es nicht fassen, dass dies für sie gemacht wurde“, so Fritschmann. Liebe gehe durch den Magen, weshalb es den Kindern eine Ehre war, Gebäck für die Verantwortlichen zu backen. In der Küche hätten die Kinder bereits gelernt, eigene Nudeln herzustellen. Außerdem gelte ein ganz besonderer Dank der Gemeinde, die sich die kleinen Schulstandorte leiste.

Die Grundschule ist 60 Jahre alt. Mit der Einweihung der Grundschule erhielt diese auch eine Lehrküche. In ihrem Ursprung war die Schule eine Volksschule, die alle Schulklassen von eins bis acht untergebracht hatte. Seit 1973 ist die Einrichtung eine reine Grundschule.

Die Schülerbetreuung ist an der Grundschule von 7.30 bis 8.15 Uhr und von 11.55 bis 13.30 Uhr oder von 11.55 bis 15.30 Uhr buchbar. cbs